



Das Ziel heißt Lodwar in Nordkenia. Die Straßen sind unvorstellbar schlecht, besonders die letzten 200 km. Aber davon lässt sich unser Team aus Tinderet nicht abschrecken. Denn wir wollen den hungernden Turkana helfen.

Aus Tinderet haben wir uns insgesamt schon vier mal auf den Weg Richtung Norden gemacht. Aber bevor die Reise losgeht, muss Mais gekauft werden, gereinigt, ordentlich verpackt und verladen werden. Ein Sack wiegt 90kg, da gerät man ganz schön ins Schwitzen, bis die 50 bis 60 Säcke Mais endlich auf dem LKW liegen. Wenn wir in Tinderet unsere Reise nach Lodwar starten, liegen 1200 km vor uns.

Der Unterschied vom saftigen Hochland in die Wüste der Turkanas kann kaum krasser sein. Wir aus Tinderet sind recht verwöhnt mit reichlich Wasser und grünen Feldern. Davon ist in Turkana nichts zu sehen. Die Menschen dort sind hungrig und haben nichts zu essen, keine Felder, keine Viehzucht mehr. Weit und breit nur Sand und Büsche. Die Afrika Inland Kirche in Lodwar organisiert für uns die Verteilung. Die Pastoren vor Ort zeigen uns den Weg in die abgelegensten Ecken der Wüste, um auch dort die Menschen mit Essen zu versorgen. Jeder einzelne Kilometer lohnt sich, denn die Menschen in ihren Dörfern scheinen so vergessen.

Die Verteilung des Mais erfolgt meist an die Kirchen, die dann in kleineren Rationen den Mais an die Familien weitergeben. Bei unserer Ankunft scheint das ganze Dorf versammelt zu sein, um uns willkommen zu heißen. Es ist bewegend zu sehen, wie die Menschen mit ihrer Situation umgehen. Trotz allem sind sie freundlich, winken aus weiter Entfernung dem blau-weißen Lastwagen zu und freuen sich, dass wir kommen.

Warum? Weshalb? Wieso? Das sind Fragen, die in dieser Situation auftauchen. Eine wirkliche Antwort haben wir darauf auch nicht. Aber in all dem sind wir froh, dass wir, durch die großzügigen Spenden, ein Werkzeug sein dürfen, den Menschen in Turkana zu helfen.

Katharina Lotz, Tinderet

